

Je nachdem

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spruch und Witz vom Herdi Fritz

Alter kulinarischer Schüttelreim: «Wir haben einst in Genf gesessen und Schüblinge mit Senf gegessen.» Und ein zweiter: «Ich will mein Herz an Lotte ketten, sie brät die besten Koteletten.» Sowie der dritte: «War einst der König Saul malad, dann ass er Ochsenmaulsalat.»

Im Kino legt ein Mann die Hand auf das Knie seiner Nachbarin, die reagiert: «Sie sind im Irrtum.» Worauf er: «Werum, isch das nid Ihres Chnüü?»

Wenn ich mir Ihre Bilder anschau, stehe ich da und wundere mich.» «Wie ich sie male, meinen Sie?» – «Überhaupt nicht, sondern: Warum Sie sie malen!»

Lehrer zum Schüler: «So, Len eltere Brüeder häsch no? Sicher au sone Niete wie du! Was macht er?» – «Er isch Lehrer.»

Männer sind wie alte Autoreifen: aufgeblasen, kein Profil und immer bereit, Frauen zu überfahren.

Gestern nacht war ich allein daheim, entkorkte eine schöne Flasche Bordeaux, machte mir's vor dem Fernsehapparat bequem. Und glauben Sie mir: So vergnügt habe ich schon lange keinen Abend mehr verbracht.»

«War das Fernsehprogramm so lustig?»

«Keine Ahnung. Ich hatte den Apparat gar nicht eingeschaltet.»

**Der
Schluss-
punkt**

Ungeduld ist:
Warten in Eile.

Das war 1981

Welchen Ausspruch las man doch Mitte Januar 1981, geäußert von Ron Reagan, dem Sohn des damals neuen US-Präsidenten Ronald Reagan? Diesen: «Ich möchte Abraham Lincoln nicht schmälern, aber mein Vater hat das Zeug, der grösste Präsident zu werden, den es je gab.» Nett, aber wohl doch eine Nummer zu gross.
Nur eine? wt.

Entzauberte Montur

Nicht nur der Schweizer Soldat, sondern auch der bundesdeutsche Wehrmann bekommt eine neue Uniform. Im Hinblick auf das, was der deutsche Wehrmann ab 1987 anzieht, lässt die *Süddeutsche Zeitung* wissen: Die Zeiten, in denen der «Soldat der schönste Mann im Staate» war, seien unwiederbringlich vorbei. Noch bei Borodino wogten farbenprächtige Streithaufen mit Gamaschen, Tschakos, Federbüschen und Schärpen hin und her. 1987 aber: «Das Kampfkleid der Ehre gefleckt wie ein Buschkrieger, der Matrose sieht im Nässechutzanzug aus wie ein Werbeträger für Halsbonbons.» Und: «Der Zauber der Montur ist endgültig demontiert, es dominiert der Charme der grossen gefleckten Wald-Eidechse.» Gino

Rheinischer Vierzeiler

Warum ist es am Rhein so schön?
Weil unsre Gesetze dort baden gehn.

Fussnote

Mainz, wie es singt und lacht.
Wem das Lachen vergangen ist,
soll wenigstens singen, heisst es in einer Fussnote des DRS-Programms.

Heinrich Wiedemann

Statt Eulen

Aus einem Presstext des Schweizer Verkehrsbüros: «Über Skilanglauf in der Schweiz zu reden, hiesse Geschnetztes nach Zürich tragen.» fhz

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Wo immer Sie ein Haus kaufen wollen, Herr Müller, sei's in der Toscana, im Piemont oder auf den Bahamas: Achten Sie auf die Qualität des Daches! – Sonst können Sie da ganz böse Überraschungen erleben!



FELIX BAUM WORTWECHSEL

Haftglas:
Trinkgefäss für
Untersuchungs-
häftlinge

Je nachdem

Laut Gerhard Menning aus Den Haag lautet ein holländischer Schülerwitz: «Welches ist das dünnste Buch der Welt? – Die Geschichte des deutschen Humors.» Vergangenen September freilich witzelte ein deutscher Publizist, es handle sich um die Geschichte des Schweizer Humors. In der Schweiz wiederum hiess es nach dem Zweiten Weltkrieg, das dünnste Buch der Welt sei die Geschichte der Siege der italienischen Armee. wt.

Der Lebkuchen

kam zu seinem Namen, weil er hart ist und daher länger lebt als ein Gugelhopf. Und weil der Lebkuchen lange lebt, bringt man darauf auch kluge Sprüche an. Unendlich viel länger als der härteste Lebkuchen lebt ein weicher Teppich. Und wenn er von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich kommt, lebt er noch viel länger und verschöner solange er lebt, das Leben.

«Herr Direktor, hier ist ein Herr am Telefon, der Sie nach dem Geheimnis Ihres Erfolges fragen will!» Es folgt aus dem Chefbüro eine zögernde Rückfrage: «Journalist, Steueramt oder Polizei?»

Feststellung: Die meisten Einbrecher arbeiten nur, wenn die Luft rein ist. Demzufolge müssten sie eigentlich bald aussterben.

Eine erfahrene Dame warnt ihre Artgenossinnen: «In einer guten Schale steckt oft ein mieser Kerl.»

Sagt der Zahnarzt zum Ölmillionär: «Ihre Zähne sind völlig in Ordnung!» – «Bohren Sie trotzdem. Ich habe das Gefühl, dass heute mein Glückstag ist!»